

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

124 (19.10.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-872957](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-872957)

werden auch angenommen von den Herren Fr. Wittner in Oldenburg, W. Scheller in Bremen, J. Eisler in Hamburg, Herrn. Müller in Bremen, Haafenstein u. Bogler A.-G. in Hamburg und Berlin, Rud. Wofse in Berlin Deube u. Komp. in Frankfurt a. M., Carl Foerster in Düsseldorf und von anderen Anzeigen-Vermittlungsgesellschaften.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quart
1,80 Mark ausschließlich Postgebühren
Bestellungen überreichen alle Post-
anstalten und Randbriefträger.
Anzeigen kosten die einfachste
Anzeige, alle über deren Raum 50 Hg.,
für auswärts 60 Hg.
Anzeigen-Einnahme bis spätestens
vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe
des Blattes.

Tages-Beizer.

(19. Oktober.)

☉-Aufgang: 7 Uhr 01 Min.

☾-Untergang: 5 Uhr 22 Min.

Sonnwässer:

5 Uhr 53 Min. Vorm. 7 Uhr 16 Min. Nm.

Fort mit den Kriegsgesellschaften.

Ueber die Schädlichkeit, ja Gemeingefährlichkeit der Kriegsgesellschaften, diesem wahren Krebsgeschwür unseres Volkslebens, sind sich alle Kreise, die es mit der Gesundheit unseres Volkes wirklich ernst meinen, von der äußersten Rechten bis zur äußersten Linken völlig einig. Und doch bestehen diese Versorgungsgesellschaften immer noch und denken nicht daran, von der Bildfläche zu verschwinden. Erst vor kurzem wurde eine amtliche „Beruhigungspille“ ausgegeben, nach der sich so und so viel Kriegsgesellschaften „in Liquidation“ befinden. Jetzt sieht hingegen nur, daß tatsächlich erst drei Kriegsgesellschaften wirklich aufgelöst sind. Nämlich die Verwaltungsstelle der Reichsintermittellstelle, der Reichskommissar für Fischversorgung, mit der Lieferungsveranstaltung für Seemuscheln und der Kriegsausgleich für Kaffee und Tee und deren Erbschaftsbesitzer. Alle anderen Gesellschaften befinden sich „in Liquidation“, teilweise bereits seit länger als einem Jahre!

Wie diese Abwicklung aussieht, davon bringt die Wochenchrift „Die Wahrheit“, eine — ganz blind von der Masse herausgegriffene — nette Blütenselbstkritik mit, daß die angeblich in Auflösung befindliche Reichsstelle für Obst und Gemüse sich erst kürzlich ein neues Auto für 140 000 M. zugelegt hat. So geht also diese gänzlich überflüssige Gesellschaft, die schon vom Erdboden verschwunden sein müßte — wie lange ist schon die Zwangswirtschaft für Gemüse und Obst aufgehoben? — mit dem Gelde der Steuerzahler um, während im Reichsrat festgestellt wird, daß das Reich 67 Milliarden Mark

ungedeckte Schulden hat, während unsere Regierung unseren unverzöhnlichen Feinden unsere gänzliche Zahlungsunfähigkeit darzulegen sucht, während das steuerzahlende Volk bis zum äußersten ausgepreßt wird, während von obenher und von jedem Eingesichtigen gepredigt wird, daß nur Sparen, Sparen und Arbeiten uns retten kann. Zum Teufel, soll einem da nicht die Galle kochen?

Nach Freigabe der Margarine sank bekanntlich der Preis für gute Ware auf 10—11 M. herab. Kein Mensch wollte mehr das teure, dafür schlechte Schmalz der Reichsstelle kaufen. — Die Talgschmelze des Schlachthofes Hamburg dagegen lieferte zu 10,50 M. ein ausgezeichnetes Produkt. Durch große, sehr günstige Abschlüsse auf Rohstoffe im Auslande war dies möglich. Was tat nun diese fürs Wohl der Bevölkerung eifrig tätige Institution der Reichsstelle? Sie verbot die Einfuhr der Rohstoffe ganz einfach, um erst ihr Fett los zu werden. — Schweden hat den Reichsgenossen Bahnarbeiten ein Quantum erstklassiger Margarine für 7 bis 8 M. zugesichert. — Auch hier bangt die Reichsstelle um ihren Geldbeutel, und auch hier verweigert sie ganz einfach die Einfuhr derselben und wird den Deuten dafür ihr teures Schmalz andrehen! So hintertreibt also die Reichsstelle, die für die Ernährung des Volkes sorgen soll, die Versorgung der Bevölkerung mit billiger und guter Ware, um die durch ihre Mißwirtschaft schlecht und teuer gewordene Ware los zu werden!

Ein anderes Bild! Aus Buenos Aires (Argentinien) wird dem Blatt geschrieben: „Man preßt sich unwillkürlich an den Kopf: wachst oder träumt man, ist es Wahrheit oder altes Lug, was man von Deutschlands Hunger schreibt? Die heftigen Zeitungen bringen Anzeigen, daß Kufesels Kindermehl wieder angekommen und überall zu haben sei. Soweit mir

bekannt ist, ist Prima-Weizenmehl der Hauptbestandteil genannten Kindermehls, ein Artikel, der in Deutschland so selten sein soll, daß das Volk Hunger leidet! Was mag die Regierung bewogen haben, die Ausfuhrerlaubnis zu geben? Die Beförderung der Valuta? Um Mehl kaufen zu können, führt man Mehl, wenn auch in etwas verfeinerterem Zustande aus?“

Das sind nur wenige Tatsachen von unzähligen, doch sie dürften genügen. Wann wird hier endlich mit dem eisernen Besen dazwischengefahren? Reichstagsausschüsse und andere Kommissionen sind gebildet worden, von Seiten der Regierung sind die schönsten Versprechungen gemacht worden. Aber wo ist der Erfolg? Der gute Wille ist bei den verantwortlichen Stellen sicher da, doch hinter den Kulissen sind unsichtbare Kräfte am Werke, die alles wieder hintertreiben. Diese Klüßel- und Reichsruergesellschaften, die im wahren Sinne des Wortes am Marke des Volkes zehren, kleben natürlich an ihren fetten, einträglichen und bequemen Posten und setzen allen Aufbesserungsbestrebungen einen zähen, hartnäckigen Widerstand entgegen. Hier hilft nur rücksichtslose Energie. Hoffentlich raffen sich endlich Regierung und Reichstag dazu auf. Der Kriegsgesellschaften-Scandal reicht zum Himmel. Es muß ein Ende gemacht werden.

Lokales und Provinziales.

Elsfleth, den 18. Oktober.

* Außerordentlich starken Besuch fand der Unterhaltungsaabend des Frauenvereins am Sonnabendabend. Der große Saal bei Geisler war fast überfüllt, so daß es schwer war, noch einen Platz zu bekommen. Der blinde plattdeutsche Dichter Droske aus Bremen hatte sich bereit finden lassen, zu dem Abend zu kommen. Einleitend sprach er davon, welchen Schatz wir in unserer plattdeutschen Sprache hätten. Wir sollten sie hegen und pflegen als ein von den Vätern ererbtes kostbares Gut. Man brauche sich ihrer wahrhaftig

Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

Während er einschlief mit dem Gedanken an Teresita keusche Schönheit, träumt er die ganze Nacht hindurch nur von dem geheimnisvollen Geldverwandten Nr. 222 auf der Banca d'Italia. Cinnal ist ihm, als strahlen ihm aus seinen dunklen Tiefen ganze Berge von Gold und leuchtendem Edelstein entgegen. ... Dann wieder glöhen ihn grobe schwarze Ungeheuer an mit feurigen Augen und weit aufgesperrten Rachen, die ihn mit ihren polypenartigen dünnen Armen umkrallen und ihn hineinziehen in ihr dunkles Grab.
Schweißgebadet erwacht er, als die Sonne bereits hoch am Himmel steht.
Rasch kleidet er sich an und nimmt das Frühstück zu sich, das die kleine Ninetta im Nebenzimmer bereitetgestellt hat.
Dabei greift er, wie unwillkürlich, nach der danebenliegenden „Tribuna“.
Gleichgültig überfliegen seine Augen die Zeitungspalten, bis sie an einer Lokalnotiz halten stehen:
„Ein verkommenes Individuum, das sich als notorischer Trunkenbold und Zuchtverwahrloster entpuppte, wurde gestern vormittag gebunden und gefesselt auf dem Monte Janiculum umweid des Reptilien-Tempels von zwei Carabinieri aufgefunden. Wie der Mensch dorthin gekommen, kann man sich nicht erklären; denn seinen verworrenen Aussagen, die vorwiegend der Phantastie eines durch übertriebenen Alkoholgenuss wirren Sinns entsprungen, kann man keinen Glauben schenken.“
Mit dem gleichgültigsten Gesicht von der Welt, als ginge ihn die Sache nicht im geringsten etwas

an, faltet Rinaldo die „Tribuna“ zusammen und will sie wieder auf den Tisch legen.
Da sieht er einen Namen gesperrt gedruckt, der sein Interesse zu erregen scheint. Er nimmt die Zeitung wieder auf, blickt genauer hin und liest:
„Dem Grafen Marco Tosti und seiner Gemahlin Gräfin Erminia wurde gestern mittag der langersehnte Sohn und Erbe geboren. Einem Gericht zufolge sollen in der Nacht vorher die Volscharen oben in den fliegenden Gärten des Palazzo Tosti in Florenz, deren Klang stets den Tod eines Mitgliebes der Familie Tosti voransagt, wieder geklungen haben. Da Mutter und Kind sich wohl befinden, wird es wohl diesmal der Schirokko gewesen sein, der die böse Spinn, der die gräfliche Familie seit Jahrhunderten in Schrecken versetzt.“
Rinaldo ist sehr bleich geworden. Cinnal, zweimal noch überfliegt er die Notiz.
Dann wirft er die Zeitung auf den Tisch und steht rasch auf. Seine Lippen sind fest zusammengepreßt; in seinen Augen glüht ein dürreres Feuer.
Seine ganze Berganeseheit taucht mit einem Schlag wieder vor ihm auf. Was er vergessen und begraben möchte im Schoß der Zeit — es steht wieder mit greifbarer Deutlichkeit vor seinem geistigen Auge. ...
Errennt geht er im Zimmer auf und ab, mit sich und der Erinnerung kämpfend.
Plötzlich bleibt er vor dem Schreibtisch stehen. Mit einer herrischen Gebärde wirft er den Kopf zurück.
„Was gräme ich mich noch?“ preßt er zwischen den Zähnen hervor. „Nur ich nicht selbst heute jede verbindende Brücke abgedrochen? Bin ich nicht „William Macfeller“, der — Millionär?“
Spöttlich lacht er auf. Sein Blick sucht das

Schreibbuch, das er vorhin auf den Schreibtisch geworfen.
„Vormärts! Den ersten Schritt getan zum „Millionär!“
Er reißt ein Blatt aus dem Schreibbuch und tummt die Feder ein.
Welche Summe soll er einzeichnen?
Belustigend? Oder zum Ueberdruß?
Nein, das wäre zu hoch. Es könnte Verdacht erregen. Besser mit einer kleinen Summe beginnen!
Er schreibt —
Da klopfte es heftig an seiner Tür. Teresita tritt ein. Sie ist bereits zum Vorgehen angeleitet. Dasselbe einfache grau-braune Kleidchen, in dem er sie vorgestern auf dem Corso Umberto gesehen, umschließt auch heute ihre schmale Gestalt.
Rinaldo springt auf. „Was verschafft mir die Ehre, Signorina? Sie wollen ausgehen, wie ich gehe?“
„Ja. Und ich wollte nur fragen, ob Sie vorher noch etwas benötigen.“
„Nein, danke. Ich gehe gleich selbst in die Stadt. Ich muß einen Check bei der Banca Commerciale einlösen.“
„Bei der Banca Commerciale? Wie merkwürdig, ich habe Teresita.“
„Weshalb merkwürdig?“ — „Weil auch ich im Begriff stehe, dort hin zu gehen.“ — „Sie —?“
„Ich habe einen Auftrag meiner Mutter auszurichten, an — an —“ — Sie ährt, und es ist dem Rinaldo, als verdrillere sich ihr liebes Gesicht.
„An wen?“ fragt er mit einem Anflug von Eifersucht. — „An — meinen Bruder.“
„Ihren Bruder?“
„Ja. Er ist Kassierer bei der Banca Commerciale.“
(Fortsetzung folgt.)

nicht zu schämen, als ob sie nicht so sein wäre, wie das Hochdeutsche. Verlören wir unsere plattdeutsche Sprache, würden wir viel von unserer nieder-sächsischen Eigenart verlieren. Die deutsche Volksseele würde ärmer werden um ein reiches Gut. Dann trug der Dichter aus seinen Werken ernsten und heitern Inhalts vor. Bei den heiteren Stücken unterbrach ihn oft schallende Heiterkeit. Tränen wurden gelacht, als er die „Fährde“ von Lieber-vater Klaus Tiefen vortrug. Die Vorträge von Droste wurden abgelöst durch Lieder, die Frau Oberlehrer Hummel sang. Frau Hummel verfügt über einen herrlichen Sopran. Mit wohl-geschulter, volltönender Stimme sang sie Schubert'sche Lieder in einer Vollendung, wie sie sonst nur erste Berufslängerinnen erreichen. Den Zuhörern wurde ein selten hoher künstlerischer Genuß geboten. Von dem Verlauf des Abends schienen die Besucher recht befriedigt zu sein.

* Arges Pech hatte ein hiesiger Einwohner. Vor einigen Tagen brach sich eines seiner beiden Schweine ein Bein und mußte geschlachtet werden. Gestern wiederholte sich derselbe Vorfall auch beim zweiten Schwein.

* Der Winter naht! In der Nacht vom Sonntag zum Montag hat es schon erheblich gefroren. Verschneidentlich waren am Morgen die Dächer weiß und draußen lag auf Feld und Flur harter Reif. Stehende Gewässer waren mit einer dünnen Eisschicht überzogen. Es wird empfohlen, noch in der Erde sitzende Kartoffeln, Wurzeln usw. bald herein-zubolen, da für die nächsten Nächte weiter Frost zu erwarten ist.

* Unsere Leser werden auf die Bekanntmachung der Landesversicherungsanstalt Oldenburg über die Höhe der Invalidenver-sicherungsbeträge in heutiger Nummer besonders aufmerksam gemacht.

* Ein großer Dampfer, wahrscheinlich ein von uns an die Entente abgelieferter, fuhr am Sonntag gegen Abend, in schneller Fahrt wester-abwärts.

* Vorsicht mit Petroleum! Durch Unvorsichtigkeit einer Frau wäre am Sonntag nach-mittag in der Steinstr. bald ein Unglück entstanden. Das Feuer im Herd war ausgegangen. Die Frau hatte aber keine Ahnung daß sich noch Funken im Herd befanden. Sie holte Papier und Petroleum-lampe, um erneut das Feuer in Gang zu bringen. Kaum hatte sie aber Petroleum in den Herd getan, so schlug eine mächtige Stichflamme ihr entgegen und setzte ihre Kleider in Brand. Zum Glück be-saß die Frau die Geistesgegenwart, sich das in Brand geratene Zeug vom Leibe zu reißen und so größeres Unheil zu verhüten.

* In den letzten Tagen haben uns nun auch die Stare verlassen. Sie zogen nach dem Süden. Schon am letzten Donnerstag und Freitag sah man sie zu Laufenden schwärmen. Nun haben uns die Zugvögel alle verlassen und ungern sehen wir die

gefiederten Sänger scheiden. Aber im Frühjahr kommen sie alle wieder. — Wenn es kälter wird kommt alljährlich in unsere Gegend der schwarze Eisvogel. Er kommt aus dem hohen Norden, in vergangenen Jahre fand man ihn nur ganz selten. Der Eisvogel ist sehr zahm.

* Es sind hier eingetroffen von der 4. Reise Logger „Dohle“ mit 364 Kantjes, von der 3. Reise Logger „Dwoberg“ mit 293 Kantjes Heringen.

* Wegen der noch immer bestehenden Knappheit an Kohlen und Heizschläuchen muß auch im kommenden Winter damit gerechnet werden, daß die Personenzüge ungenügend und zum Teil überhaupt nicht geheizt werden; letzteres wird die Züge mit kurzer Fahrtdauer, die nur eine Stunde und darüber unterwegs sind, treffen. Es wird deshalb den Reisenden zu empfehlen sein, sich mit Eintritt kälterer Witterung ausreichend mit warmer Kleidung und Decken auf der Reise zu versehen.

* Vom 21. d. M. an fallen die Prämien für die Waffenablieferung fort. Wer nach dem 1. November noch Milisärwaffen unbesetzt in Gewahrsam hat, wird mit Gefängnis oder Zuchthaus bestraft. Jeder sollte also schnell noch im Hause befindliche Waffen abliefern, bevor es zu spät ist!

* (Warnung!) An Trichinose erkrankt ist die ganze Familie eines Restaurateurs in Seeburg. Viele Erkrankungen werden noch von vielen dortigen und auswärtigen Gästen gemeldet, die in derselben Wirtschaft gegessen haben. Eine Person ist bereits gestorben. Also Vorsicht! Laßt das Fleisch, bevor ihr es eßt, vom Fleischnachseher untersuchen!

* Die Nächte werden länger, mit ihnen auch die Abende. Das kostet viel mehr Licht, und das Licht ist sehr teuer. Nicht nur allein Elektrisch, sondern auch Petroleum ist sehr teuer. Daher sollte jeder Licht sparen. Dabei vergesse man aber nicht die Hausflure und Treppen zu beleuchten, dadurch sind Unfälle zu vermeiden.

* Wie die Umfahleuermarken aussehen. Für die Umfahleuermarken ist jetzt Form, Aussehen und Farbenton vom Reichsminister der Finanzen be-stimmt worden. Die Marken zu 10 bis 20 Pfg. werden in einfachem, in 10 Pfg. in 20 Pfg. in 50 Pfg. in 100 bis 500 Pfg. in Kupferdruck ausgeführt. Die Marken bis zu 50 Pfg. zeigen den Wert in großen stilförmigen arabischen Zahlen. Sie sind 17×22 Millimeter groß. Die Marken von 100 Pfg. an tragen in der Mitte den neuen Reichsadler und den Wert oben in etwas kleineren Zahlen. Sie sind 21×38 Millimeter groß. Sämtliche Marken haben das Wort Umfahleuer. Der Wert wird in Buchstaben wiederholt. Die Farben sind: 10 Pfg. rot, 20 Pfg. blau, 50 Pfg. braun, 1 Mark grau mit rot, 2 Mark blau mit gelbbraun, 5 Mark braun mit grün, 10 Mark violett mit braun, 15 Mark grün mit braun, 20 Mark rot-

braun mit gelb, 25 Mark rot mit grau, 50 Mark orange mit blau, 100 Mark rotbraun, 200 Mark blau, 300 Mark braun, 400 Mark grün und 500 Mark violett. Die Marken bis zu 50 Pfg. werden in Bogen zu 100, die von 100 bis 500 Pfg. zu 50 Stück gedruckt. Für sämtliche Marken wird weißes Wasserzeichenpapier mit Bierpaßmuster verwendet.

* Nehmt Rücksicht auf die Tiere! Die Lebenshaltung bekommt allmählich erträglichere Formen als in der schlimmsten Zeit unserer Not. Wir sind immerhin wieder soweit, die notwendigen Dinge — wenn auch vorläufig für schweres Geld — überhaupt bekommen zu können. Man beginnt sich wieder besser auszustatten, als es bislang mög-lich war. Ueber der Sorge für das persönliche Wohl darf nun aber auch die um unsere treuen Helfer: die Haus- und Arbeitstiere nicht vergessen werden. Die Fütterung zwar wird jeder Besitzer schon im eigenen Interesse so gut wie möglich durchzuführen. Darüber hinaus fehlt es aber häufig noch sehr. So angenehm wir selbst es empfinden, einen anständigen Schuh zu tragen, so notwendig ist für die Tiere eine Ausrüstung der Bestände in jenen Dingen, die zu ihrer „Ausrüstung“ gehören. Man sieht jetzt z. B. in Stadt und Land die Zug-tiere häufig in Geschirren stecken, deren Zustand ihnen zur Qual werden muß. Vor einigen Jahren war das unvermeidlich. Heute aber läßt sich auch hier der „Friedenszustand“ wiederherstellen, wenn schon mit höheren Kosten. Die Einnahmen haben sich indessen ebenfalls entsprechend erhöht. Es wäre doch sehr zu wünschen, wenn die Besitzer von Zug- und Arbeitstieren diesen Punkt nicht länger außer Acht lassen würden. Ein mangelhaft und unweckmäßig eingeschränktes Pferd etwa ist nicht nur ein trauriger Anblick für den Unbelebten, sondern das Tier leidet auch unter diesem unwilligen Zustande, und letzten Endes schädigt sich der Besitzer selbst durch die Vernachlässigung jener Geschöpfe, die ihm nützlich sein sollen.

* Der Verkehrsverband Niederachsen schreibt uns: Vom 16. November ab ist die Wiedereinlegung zweier Nachschneelzüge auf der Strecke Hamburg-Frankfurt am Main in Aussicht genommen. Diese Züge, D 75 und D 76, die über Hannover, Göttingen, Cassel, Gießen verkehren sollen und 1.—3. Klasse sowie Schlafwagen führen, werden innerhalb des niederländischen Gebietes folgende Fahrzeiten haben: D 76 Hamburg (Hbf.) abends ab 10,24 Uhr, Harburg ab 10,45, Lüneburg ab 11,21, Uelzen ab 12,00, Celle ab 12,50, Lehrte ab 1,22, Hannover an 1,40, ab 2,00 Uhr, Nordstemmen ab 2,25, Kreizen ab 3,21, Northheim ab 3,44, Göttingen ab 4,12, Hannover-Münden ab 5,03, Frankfurt a. Main morgens an 9,42. Der Gegenzug, D 75, verläßt Frankfurt am Main abends 9,47, Hannover-Münden morgens an 2,16 Uhr, ab 2,17, Göttingen ab 3,10, Northheim ab 3,31, Kreizen ab 3,57, Nordstemmen ab 4,37, Hannover an 5,03, ab 5,18, Lehrte ab

Villa Frascati

Roman von Erich Friesen.

12]

(Nachdruck verboten.)

Voll Interesse horcht Rinaldo auf. Ein Gedanke zuckt durch sein Gehirn. Unwillkürlich langt er nach dem soeben ausgefüllten Scheck, der noch auf dem Schreibtisch liegt.

Doch sofort verwirrt er den Gedanken wieder. Das Mädchen aber, das die Bewegung bemerkte, sagt freundlich: „Sie scheinen einen Scheck bei der Banca Commerciale einlösen zu wollen. Darf ich Ihnen die Beforgung abnehmen, Signor Rockfeller? Da ich doch einmal hin muß —!“ Und schon hat sie ihm den Scheck aus der Hand genommen und ihn, nachdem sie einen flüchtigen Blick darauf geworfen, in ihre kleine Leder Tasche gesteckt.

Schweigend läßt Rinaldo es geschehen. Als jedoch Terefta gegangen ist — da erfährt ihn lebhaft Reue. Wie konnte er so feige sein und dem nichtsahnenden Mädchen den Scheck überlassen? Wenn irgend etwas nicht stimmte und sie in Unannehmlichkeiten geriet? Um feinetwillen!

Nat mehr denkt er an die Zeitungsnotiz, die ihn vor kurzem noch so mächtig erregte, auch nicht an den geheimnisvollen Geldschrank Nr. 222. Nur bei Terefta sind seine Gedanken, und voll brennender Ungebuld erwartet er ihre Rückkehr.

Wie eine Schildkröte schleicht ihm die Zeit dahin — jede Viertelstunde wie eine kleine Ewigkeit.

Endlich, nach Stunden, hört er Tereftas leichte Schritte.

Noch bevor sie Zeit hat zu klingeln, hat Rinaldo ihr bereits die Tür geöffnet.

„Gott sei Dank, daß Sie wieder da sind!“ verzückt er zu scherzen, während sein Herz stürmisch

pocht vor Erwartung. „Ich fürchtete schon, Sie seien verloren gegangen!“

„Ach? Oder das Geld?“ fragt sie mit leisem Spott.

„Sie natürlich! Sol der Rückst das Geld!“

Mit vollendetem weimännlicher Höflichkeit geleitet er Terefta in seinen kleinen Salon. Dabei spähen seine Augen angstvoll in ihren Bügen nach irgendeinem Zeichen von Erregung.

Doch nichts dergleichen. Nur etwas bleicher als gewöhnlich sind die zarten Wangen.

„Hier ist das Geld“, sagt Terefta ruhig, zwanzig Hundertschillinge aus der Tasche legend. „Ich dachte schon, ich würde es gar nicht bekommen!“

„Ach dachte schon, ich würde es gar nicht bekommen!“

Rinaldos Gesicht verflärt sich. „Nicht? ... Washalb nicht?“ fragt er mit gutgepielter Verwunderung.

Sie zuckt die Achseln. „Von einem zum andern wurde ich geschickt. Zwanzig Fragen auf einmal sollte ich beantworten; wie alt Sie sind und wie groß, wie die Farbe Ihrer Haare ist, ob Sie einen Backbart tragen oder nur einen Schnurrbart, ob Sie englisch sprechen, ob ich Sie schon lange kenne. Und Ihre Unterwürdig wurde von mindestens zehn Mann geprüft — sogar durch die Lupe. Na, schließlich händigte man mir die Summe aus, aber mit Gesichtern, als wenn ich die Bank ihres Eigentums beraubte.“

Rinaldo zwingt sich zu einem Lächeln. „Wirklich? Kam Ihr Herr Bruder Ihnen nicht zu Hilfe?“

Tereftas Lachen noch fröhliches Gesicht verdüstert sich. „O, der —!“ macht sie mit einer wegwerfenden Bewegung, und der Mann weiß, daß Bruder und Schwester auf dem Kriegsfuß stehen.

„Auf der Banca Commerciale hat das Wieder-auftauchen „William Rockfellers“, nachdem man

seben Jahre lang nichts von ihm gehört, begriffliche Auslegung hervorgehen.“

Man hatte dort schon die stille Hoffnung gehegt, der reiche Sonderling, der sich niemals selbst hätte sehen lassen, sondern seine Geschäfte stets schriftlich abmachte, sei verlohnen und das Depositum werde stillschweigendes Eigentum der Bank.

Und nun meldet der Mensch sich auf einmal wieder — und zwar durch eine dritte Person!

Unverantwortlich!

Im demselben Nachmittag — Rinaldo hat gerade die Absicht, „seinem“ Geldschrank Nr. 222 einen Besuch abzustatten — läßt sich Signor Bernardo Morgano bei ihm melden. „... mein Bruder“, wie Terefta mit unmutigem Achselzucken hinzufügt.

„Sie Morgano noch Zeit gefunden hat, den unwillkommenen Besuch zum Eintreten aufzufordern, steht er bereits einem dünnen, etwas vorüber ge-beugten Herrn gegenüber, in dem er sofort jenen Menschen erkennt, den er vorgestern auf dem Corso in Tereftas Begleitung gesehen.“

Nur einen Blick wechseln die beiden Männer, einen kalten, drohenden Blick — und sie wissen: Feinde sind sie, Todfeinde fürs Leben.

Rinaldo bricht zuerst das unheimliche Schweigen. „Was verschafft mir die Ehre?“ fragt er mit beigem dem Spott, indem er nachlässig auf einen Stuhl deutet.

Der andere ignoriert die Einladung. Noch immer hängen seine Blicke durchdringend an den stolzen Bügen seines Gegenübers.

„Sie sind —“

„William Rockfeller. Erkennen Sie mich nicht wieder, Signor Morgano?“ — „Nein.“

„Und doch erscheinen Sie mir bekannt.“ — „Das bezweifle ich.“

(Fortsetzung folgt.)

39. Celle ab 6,06, Uelzen ab 6,59, Lüneburg ab 8,03 und trifft 8,26 in Hamburg ein.

Wie verlautet, soll ein neuer Balkankrieg bevorstehen. Man liest schon in den Zeitungen von Kriegserklärungen zwischen der Türkei und Armenien und niemand weiß, welche unabsehbare Folgen dieser neue kleine Krieg haben kann. Noch der Friede zwischen Rußland und Polen kaum gekündigt worden und schon ist ein neuer Krieg im Anzuge. Es wird auch niemand glauben, daß der Weltkrieg der letzte war. Kriege waren so lange die Erde bestreut und werden auch immer wieder kommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß sich auch welche uns befeigen haben wollen und uns heute sichtbar frechten, eines guten Tages in die Wölle zu schlagen.

Aus dem südlichen Landesteil. Die Industrie steht augenblicklich in Südbaden in der wie nie zuvor, besonders aus dem Industriegebiet kommen die Hamsterer täglich in hundert Tausenden und kaufen alle Nahrungsmittel auf, deren Nachfrage werden können. Infolge der hohen Preise im Industriegebiet (Stundenlohn bis zu 10 Mark und mehr) können die von dort Kommenden nicht bezahlen, die für die übrige Bevölkerung unerschwinglich sind. Ganz besonders haben es die Hamsterer anscheinend auf den benachbarten Kreis Weideland, dem größten und landwirtschaftlich reichsten Kreis Preußens, abgesehen. Neben Karotten und Roggen wird hier auch Weizen in großem Umfange gebaut. Für Kartoffeln werden bis zu 70 und 80 Mark bezahlt. Sie gehen auch ladungsweise nach den Gegenden des benachbarten Gebietes. Man vermutet, daß sie dort in Massen Betwendung finden. Für Roggen werden 200—300 Mk., für Weizen 500—600 Mk.

pro Zentner bezahlt. Einer Südbadener Firma wird nachgesagt, daß sie um diesen Preis besonders Weizen für Bremer Kapitalisten erstehe. Seit Anfang dieses Monats haben sich im Rheinland besonders die Schweinehändler eingestellt. Sie bieten bis zu 15 Mk. für ein Pfund Lebendgewicht. Die Vorküfer werden ladungsweise nach Lüdenscheid, Köln, Frankfurt und anderen Orten verfrachtet und werden wohl größtenteils im besetzten Gebiet verkonsumiert. Regelmäßig geht es mit den Eiern, für sie werden 2,20 Mk. bis 2,40 Mk. geboten. Auch ihr Versand erfolgt waggonweise nach dem Industriegebiet, nach Köln und anderen Orten. Der Reichthum der Landwirtschaft im Kreise Weideland ist unter diesen Umständen in raschem Zunehmen begriffen. Eine kürzlich angefertigte Statistik hat ergeben, daß die Erträge bei den Sparfassen wöchentlich um mehr als eine halbe Million anwachsen.

Odenburg. Der alte Korbflechter L. im benachbarten Städtchen B. lebt seit Jahren schon mit der Polizei auf gespanntem Fuß. Er trägt eine blaue Brille und gilt als halb erblindet. Dies ist wohl auch der Grund, daß er zwischen mein und dein nicht mehr klar unterscheiden kann. Nur zu Zeiten scheint sich seine Sehkraft wesentlich zu heben. Wenn nämlich die Polizei ihm auf der Spur ist und ihm einen Besuch abstatten möchte, sieht er sie schon von weitem kommen und ist dann regelmäßig verschwunden. So war es auch kürzlich, als ein Beamter das Haus des Korbflechters betrat, um ihn in einer nicht ganz sauberen Angelegenheit zu vernehmen. Alles Suchen war vergeblich, bis der Beamte schließlich die Frau des Korbflechters aufsuchte, die im Stalle die Ziegen fütterte. Auch sie gab an, nicht zu wissen, wo ihr Mann sei, und schon wollte der Polizist unvorbereitet der Sache wieder abziehen, als ihm der Hebelträger plötzlich

durch die Luke des Heubodens wie ein Mähfad vor die Füße fiel. „Sieh da! So'n Dag of, miu Jung!“ sagt der Polizist zu dem am Boden Kauernden, „gest du'n Fehltritt dahn?“ „Ja, ja“ jammert der Spigbube und weiß sich den schmerzenden Budek. „Na“, meint der Beamte, „up eeren Fehltritt mehr oder weniger kummt di dat jo garnicht an. Denn kumm man mi!“ Sprachs und nahm den Verblühten mit ins Rittchen. (D. K.)

Germania und Vater Rhein.
(Melodie: „Steh ich in flacker Mitternacht“)
Germania das gute Herz,
Verblühte oft manch bitter Schmerz,
Doch immer wieder sie gedieh,
Weil Gott sie hat verlassen nie.
Erwacht aus schwerem Traum der Not —
Blick fragend sie im Morgenrot? —
Nun, du bist mein und ich bin dein!
So tobt im Bett der Vater „Rhein“!
Manch stolze Burg gen Himmel ragt,
So ihr die kleinern Wächter fragt?
Verschwunden Knapp und Ritters Wehr,
Doch deutsche Treue nimmer mehr!
In Eichenhain an Ufern dort,
Der alten Deutschen Viehstallort,
Schallt Gedenksang im Mondenschein,
Wälzt sich im Bett der Vater „Rhein“.
Noch haßt bei jedem Schritt und Tritt,
Hier deutsche Art und deutsche Sitt
Und deutscher Geist und deutscher Laut
Nacht Land und Volk so lieb und traun.
Doch wer mit Frevdel, Haß und Streit —
Beschnürt Germania das Kleid:
Herr Gott vom Himmel stehe drein,
So brüllt im Bett der Vater „Rhein“.
Paul Schr. Dorum.

Auktion.
Zugangshalber läßt der Kaufmann **Denker zu Verne** in seinem Hause am **Freitag, den 26. Oktober 1920, nachmittags von 2 Uhr an,** öffentlich meistbietend gegen Zahlungsverkauf:
Schreibsekretär, 1 Sofa, 1 Sessel, 1 gr. Spiegel, 1 Schrank, 2 Kommoden, 2 Kleiderschränke, 4 Bettstellen, 1 Fliegenschrank, 1 Küchenschrank, 3 gr. Koffer, 1 Korbkindergarten, 1 Kinderklappstuhl, 2 Obstschränke, 1 Waschmaschine, 1 Brühmaschine, verschied. Stühle, Tische und Bilder, 1 Hängeampe, 1 Gramophon mit Platten, 1 Gartenbank, 1 Umboß, **10 Hühner** etc. etc.
Verkaufhaber ladet freundlichst ein
P. Bargmann, Aukt.
Elsfleth.

In der Nähe von **Elsfleth** etwa **3 bis 10 ha Weideland** zu pachten gesucht, möglichst auf mehrere Jahre zu gutem Preise.
P. Bargmann, Aukt.
Elsfleth.

Immobil-Verkauf.
Elsfleth, Malermeister J. Putscher Erben beabsichtigen ihre an der Mittelstraße belegene **Besitzung**, bestehend aus gut erhaltenem zu mehreren Wohnungen eingerichteten Wohnhause etc. mit Garten mit Antritt zum **1. Mai 1921** öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen. Verkaufstermin steht an auf **Sonnabend, den 23. Oktbr. 1920, nachmittags 4^{1/2} Uhr,** in **Bargmann's Gasthause** zu **Elsfleth.**
Auskunft erteilt auch Auktionator **P. Bargmann** zu **Elsfleth.**
Käufer werden freundlich eingeladen.
H. Fels, amtl. Auktionator.

Zum Schlachten empfehle **sämtliche Gewürze und Hafergrütze.**
Joh. Cordes,
vorm. A. E. Zieffe.
Fernsprecher Nr. 17.



Galoschen u. Holzpantoffeln für Erwachsene; Schnallenschuhe für Kinder, sind in allen Größen und in solider, dauerhafter Ausführung wieder eingetroffen.
Joh. Bargmann.
Empfehlen uns als

Hauschlachter.
Willy Schmidt, Deichstrücken
Carl Brummer, Mühlenstraße.
Verkaufe **einige junge Kaninchen.**
G. Addicks, Renenbrof.

Schweine mästet man nur mit Ferkelpulver „Sui“.
Zu haben: **Elsfleth-Drogerie.**

Deutscher Transportarbeiter-Verband
Zahlstelle **Elsfleth.**
Mittwoch, den 20. Oktober, abends pünktlich 8 Uhr,
Zußerordentliche Mitglieder-Versammlung
im Vereinslokal (**Bw. Meyer**).
Die wichtige Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.
Der Vorstand.

Bierfrucht-Marmelade
50% Zucker,
wieder eingetroffen.
Joh. Cordes,
vorm. A. E. Zieffe.
Fernsprecher 17.

Zu verkaufen **neue Damenstiefel,** Größe 40.
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Ängstlichen Frauen

Hilfe und Rettung!
bei **Regel-** Störungen u. Stockungen durch mein wirksames Spezialmittel. Ich übertreibe nicht, sondern helfe. Zahlr. herzliche Dankschreiben bezeugen, daß schon **Erfolg** in 2—3 Tagen. **Vollkommen unschädlich. Garantie in jedem Fall.** Diskreter Versand. Wenn sonst nichts geholfen, fassen Sie noch einmal Mut. Teilen Sie mir genau mit, wie lange Sie zu klagen haben.

Beachten Sie Adresse!
A. Schlienz, Hamburg I,
Ausgabe D 30.

Zum **1. November 1920** gebe ich anzuleihen auf **Landhypothek 18 000** und auf durchaus sichere **Sauhypothek 10 000 Mk. u. 20 000** etc.
Gebot erbitte umgehend.
P. Bargmann, Aukt.
Elsfleth.

Zu verkaufen **ein Schwein,** 200 Pfund schwer.
Nachfragen in der Geschäftsstelle.

Husten, Atemnot, Verschleimung
Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich mich von meinem schweren Lungenleiden selbst befreite.
Frau Maruhn, Stettin, Oberwiek 7.
Rückmarke erwünscht.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 12. Oktober 1920.

Bei der am 29. September festgefundenen **Körung** der Ziegenböde wurden angeführt:

1. der Ziegenbock **Barbenflether** des **Barbenflether Ziegenzuchtvereines**.
2. der Ziegenbock **Anton** des **Barbenflether Ziegenzuchtvereines**.
3. der Ziegenbock **August** des **Elsflether Ziegenzuchtvereines**.
4. der Ziegenbock **Fritz** des **Elsflether Ziegenzuchtvereines**.
5. der Ziegenbock **Klaus** des **D. Wragge** zu **Oldenbrof**.
6. der Ziegenbock **Dierk** des **Georg Frieze** zu **Oldenbrof**.
7. der Ziegenbock **Hugo** des **Herm. Fischer** zu **Elsfleth**.
8. der Ziegenbock **Harbert** des **H. Krehe** zu **Moordorf**.
9. der Ziegenbock **Hans** des **H. Wester** zu **Wehrder-Höhle**.
10. der Ziegenbock **Jakob** der **Wm. Harms** zu **Weferdeich**.
11. der Ziegenbock **Jde** der **Wm. Harms** zu **Weferdeich**.
12. der Ziegenbock **Christian** des **Georg Vinz** zu **Harmenhausen**.
13. der Ziegenbock **Heino** des **D. Siebenburg** zu **Hannöber**.

J. A.:

Ellinghausen,
Obersekretär.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 14. Oktober 1920.

Das Amt nimmt Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß die Schlachtvieh- und Fleischschau nach dem 1. Oktober d. J. unverändert fortbesteht. Die Aufhebung der Zwangswirtschaft bleibt hierauf ohne Einfluß. Zuwiderhandlungen ziehen Strafen nach sich.

J. A.: Ellinghausen, Obersekretär.

Finanzamt Brake i. Oldb.

Es wird an die Entrichtung der bisher fällig gewesenen und noch nicht bezahlten Beträge der Reichseinkommensteuer, Umsatzsteuer, Kapitalertragssteuer usw. erinnert.

Nach dem 25. d. Mts. erfolgt die zwangsweise Beitreibung der Rückstände ohne weitere Mahnung.

L o h e.

Weiden-Verkauf.

Die Weiden an der Staatsstraße im Staatsbezirk Elsfleth kommen am 22. und 23. Oktober d. J. an Ort und Stelle zum Verkauf. Näheres „Oldenburgische Anzeigen“ und Anschlag.

Wegbauamt Brake.

Biehhändler Schlachter

§§ 8, 10
Schlußscheinbücher,
Bieh-Ein- und
Verkaufsbücher



empfehlen

§ 16
Preisanschlag

Ad. Littmann, Buchdruckerei, Formularlager Oldenburg i. O.
Rosenstraße 42/43.

Landesfleischstelle Oldenburg.

Es wird darauf hingewiesen, daß laut Verordnung der Reichsregierung vom 19. September 1920 nur solchen Personen der Handel mit Vieh gestattet ist, denen hierzu von der zuständigen Behörde die Genehmigung erteilt ist.

Als zuständige Behörde für den Landesteil Oldenburg ist vom Staatsministerium die Landesfleischstelle Oldenburg bestimmt worden. Diejenigen Personen, die im Besitze einer von der Landesfleischstelle früher ausgestellten Ausweiskarte sind, können ihren Gewerbebetrieb bis zum 1. Januar 1921 weiter ausüben. Am 1. Januar 1921 werden sämtliche bis jetzt von der Landesfleischstelle Oldenburg ausgestellten Ausweis- und Nebenkarten ungültig.

Ueber die Beantragung und Neuausstellung von Ausweiskarten werden in der nächsten Zeit nähere Bestimmungen getroffen und bekannt gegeben.

Oldenburg, den 15. Oktober 1920.

H e n n i n g s.

Im Amte Elsfleth müssen seit Mai 1920 an Invalide versicherungsbeiträgen entrichtet werden:

Für Mitglieder der Ortskrankenkasse **ausnahmslos** Beiträge V. Klasse (Bis 1. August 1920 = 50 Pf., seit 1. August 1920 1,40 M.).

Für die Mitglieder der Landkrankenkasse ist die bisherige Klaff-einteilung vorläufig noch bestehen geblieben, doch müssen seit 1. August 1920 an ebenfalls die neuen Marken verwandt werden. Auskunft erteilen Versicherungsamt, Gemeindevorstände und Quittungskartenausgabestellen.

Landesversicherungsanstalt Oldenburg.

Prämien

(halbe Sätze)

für Militärwaffen werden von den Ablieferungsstellen nur noch bis zum 20. Oktober bezahlt.

Oldenburg, den 17. Oktbr. 1920

Der Landesentwaffnungskommissar.

Aufruf zur Gründung eines ständigen gemischten Kirchenchores.

Zwecks Hebung der musica sacra und Verschönerung des Gottesdienstes beabsichtige ich, einen ständigen gemischten Kirchenchor zu gründen. Die Uebungen sollen regelmäßig an einem bestimmten Tage in der Woche abgehalten werden. Damen und Herren, die singen können und Interesse für die Sache haben, wollen sich Dienstag und Donnerstag zwischen 4 und 6 Uhr nachmittags bei mir melden. Hans Schumacher, Organist und Chordirigent.

Schule für den Gesellschaftstanz.

Der Kursus beginnt am **Sonnabend, dem 23. Oktober 1920** im Hotel „Fürst Bismarck“ und zwar für Kinder nachmittags 5 Uhr, für Erwachsene abends 8 Uhr.

Einzeichnungsliste liegt im Lokal aus. Auf Wunsch an Privat-Zirkel.

Th. Osterwind jun.,

Mitglied der Akademie der Tanzlehrkunst zu Berlin

Für Hauschlachtungen

gelten fortan folgende Preise:

- | | |
|--------------------|----------|
| Schwein | 25 M. |
| Fau | 30—35 M. |
| Hornvieh | 75 M. |
| Kalb und Schaf | 15 M. |

Die vereinigten Hauschlachter Elsfleth.



Freiwillige Feuerwehr des Elsflether Turnerbundes.

Freitag, den 22. Oktober, abends 8 Uhr,

Uebung.

Fehlende werden gebücht.

Der Hauptmann.

Verloren

eine goldene Brosche

Abzugeben gegen Belohnung bei Frau Mimi Braue, Deichstraße

Nordermoor
Sonntag, den 7. November

BALL,

Anfang 6 Uhr,
wogu freundlichst einladet
Aug. Meiners

Dankagung.

(Statt Karten.)

Für die überaus reiche Teilnahme beim Tode unseres lieben Verstorbten danken wir herzlichst.

Frieda Jüls geb. tom Dieck
Carla Jüls.

Elsfleth, Oktober 1920.